

Lachmuskelkatze

In ihren Aufführungen geben sich Erwachsene und Vierjährige gleichermaßen amüsiert dem skurrilen Spiel ihrer selbst verfassten Stücke hin; ein Spiel, das mit präzisiertem Feingefühl für Rhythmus und Poesie starke Intensität auf die Bühne schafft. Seit einiger Zeit drängt es Natascha Gundacker beziehungsweise »Agathe Notnagl«, ihr schrulliges Alter Ego, immer öfter auf die Bühne, wo sie »sich um Sie bemüht«. Wem Kabarett zu witzlos, Theater oft zu maniert oder Comedy zu ausdruckslos ist, sollte ihre Show besuchen. Not to be missed!

Puppentheater wird oft besonders philosophisch betrachtet und mystifiziert. Andererseits nimmt man es in Österreich immer noch nicht gebührend wahr und rezipiert es geradezu lächerlich schwach, verglichen mit »großem« Theater. Als ich begonnen habe, hab ich gleich bemerkt, dass der Stellenwert des Puppentheaters schlecht ist. Aber mittlerweile hat es sich sehr gebessert, es gibt auch viel mehr Kindertheater in Österreich. Die Internationalen Figurentheatertage Wels sind sehr gut und man ist offen für Grenzgänge zu anderen Métiers. Bei mir geht viel über den

Körper und über die Emotion, die gesprochene Sprache ist nicht so wichtig. Ich war total überrascht, als wir beim Festival in Roznava, in der Slowakei, waren und ich den Preis als beste Schauspielerin bekam. Wir spielten im Dialekt, niemand hat also ein Wort verstanden.

Eine gewisse Art des Komödiantentums hat in Österreich große Tradition. Trotzdem kann ich mir nicht vorstellen, wie man heute dazu kommt und wo man es hier erlernen könnte.

Meine Mutter sagt, dass ich diese Verrücktheiten immer schon an den Tag gelegt habe, die ich jetzt als



Foto: Kimm

Agathe Notnagl und der Herr Nachbar: Der Zufall war Initiator des Programms

Agathe Notnagl auslebe. Ich glaub, das ist etwas Grundmenschliches, was da angesprochen wird. Clowns spielen mit den Schwächen und es geht oft um Autorität. Das Scheitern und das Probieren, sich zu überwinden, das sind Grundthemen, mit denen man sich identifizieren kann. Lachen ist für mich etwas ganz Wichtiges. An Tagen, wenn es mir schlecht geht, lache ich oft einfach viel, weil ich merke, wie ich

mich von negativen Empfindungen befreien kann. In der Ausbildung zur Kindergärtnerin hatte ich den ersten Kontakt zu Puppentheater. Das hat mich dann immer mehr interessiert und ich ging zum Puppenspielfestival nach Mistelbach, um so viel wie möglich zu sehen und Kontakte zu knüpfen. Bei Se-

Fortsetzung auf Seite 28

Fortsetzung von Seite 27

minaren des Landesverbandes für Amateurtheater und Schulschauspiel und bei professionellen Puppenspielern hab ich mir dann grundsätzliches Basiswissen angeeignet. 1996 gründete ich mit Susi Mutz das Puppentheater Tabula Rasa – seit kurzem gehen wir aber wieder getrennte Wege. Mime, Bewegungstheater und Gesang hab ich zwei, drei Jahre später begonnen. Seit neun Jahren lebe ich ausschließlich vom Theater.

Vom Puppentheater im Ensemble bist du nun beim Soloabend als Komödiantin angekommen.

Die Figur der Agathe Notnagl hat sich eigentlich aus Zufall ergeben. Eine Kollegin hat mich gefragt, ob ich an ihrem Abend was machen will, woraufhin ich mit meinem Körperlehrer Christian Suchy die Figur ausgearbeitet hab. Als dann ein Moderator für einen Kabarettstücken-Abend im Spektakel fehlte, bin ich gefragt worden. Das war ein Sprung ins kalte Wasser, weil ich ja gar nicht vom Sprechtheater komme.

Ich mach keine Witze

Agathe Notnagl ist einerseits schüchtern und unsicher, andererseits schrecklich aufdringlich.

Sie wohnt gegenüber vom Theater und wünscht sich, einmal auf der Bühne zu spielen. Also sitzt sie den ganzen Tag am Fenster, schaut rüber und hofft, dass eines Tages der Anruf kommt und man sie engagiert. Sie hilft als Garderobiere und wird eines Tages auf die Bühne geschickt, quasi als Notnagl. Alles, was sie macht, ist schrecklich peinlich, und man denkt natürlich, sie habe keine Ahnung vom Theater. Gegen Ende hin ist man sich als Zuschauer jedoch nicht mehr sicher, ob das alles nicht doch gefaket ist und sie ganz genau weiß, was sie tut. Diese Doppelbödigkeit interessiert mich. Oder sitzt sie vielleicht zu Hause und spielt das alles nur – reine Interpretationssache.

I N F O
»Agathe Notnagl bemüht sich um Sie!«
Montag, 6. März 2006
20 Uhr
Neu Wien
Bäckerstraße 5
1010 Wien



Foto: Kimm

»Ich spiele zehn Jahre und bin noch nie gefördert worden.«
Natascha Gundacker

Das Publikum liegt dir jedenfalls zu Füßen und scheint oft sichtlich überrascht.

Mir wird oft gesagt, ich hätte eine »andere« Art von Humor. Man muss plötzlich über etwas lachen, das nebensächlich ist. Ich begrüße gerade jemanden und der Knopf meiner Jacke ist irgendwie offen. Es sind kleine, subtile, menschliche Handlungen, die offensichtlich so komisch wirken. Ich mach keine Witze. Es ist mir mehr oder weniger bewusst, vieles passiert einfach. Ich erarbeite das alles ja rein über Improvisation. Manchmal ist das ein großer Vorteil, einige Male hab ich aber auch schon Leute vor den Kopf gestoßen, wenn ich nur kurz aufgetreten bin und das Publikum nicht genug Zeit hatte, sich auf mich einzustellen.

Alf Poier scheint dich nicht zu kennen. Genauso wenig, wie er Jella Jost, Miki Malör oder eine Gerti Tröbinger meinen kann, wenn er von »Frauenkabarett«

spricht. In seinem ach so provokanten »Datum«-Kommentar über Humor meinte er: »Jede steirische Kuhflade trägt mehr Kreativpotenzial in sich als die meisten Kabarettfrauen!«

Das hört man ja oft. Ich finde die Themen mancher Frauen nicht lustig, aber das geht mir mindestens genauso oft bei männlichen Kollegen so. Für meinen Beruf verwenden ich lieber den Begriff Komödiantin oder Mimin. Beim Weibstammtisch, einer Art Vernetzungsplattform, die es seit einhalb Jahren gibt, treffen sich Künstlerinnen aus allen Sparten einmal im Monat und tauschen sich aus. Für unsere Ladies Night haben sich dort sechs Frauen gefunden, die gemeinsam Comedy-Abende machen. Der Titel hat ja einen gewissen sexy Touch und es kann sein, dass viele sich etwas anderes vorstellen. Agathe Notnagl präsentierte beim Summer-Special Bademode. Sie zieht das Jäckchen aus und darunter kommen riesige, künstliche Bu-

schen mit Achselhaaren zum Vorschein ...

Ich nehme an, dass auch bildende Kunst, Textildesign, Musik oder Hörspiele wichtig für dich und deine Arbeit sind.

Schon vom Puppenspiel her achte ich sehr auf das Visuelle, Kostüm, Requisiten oder Möbel. Das ist für mich eine Grundbasis. Ich bin an so vielen Dingen interessiert, aber ich will immer nahe an meiner Kunst bleiben, sonst zerstreue ich mich zu sehr. Theater ist nur im Moment, das liebe ich. Vielleicht bin ich deshalb nicht bildende Künstlerin geworden oder zum Fernsehen gegangen.

Freies Theater in der viel gerühmten »Kulturstadt Wien« wird seit einiger Zeit von einem kleinen Kuratorium für oder gegen Förderungen bewertet. Viele trauern dem Gleißhahnprinzip nach, das zwar einerseits wenig ausgesiebt hat, andererseits aber den guten »Wildwuchs« gedeihen ließ. Damit ist jetzt Schluss. Wie schlägt sich jemand wie du in einem solchen kulturellen Konkurrenzkampf als künstlerische Ich-AG durch? Immer schön über Selbstausbeutung?

Ehrlich gesagt, finde ich es total erschütternd, wie das alles jetzt läuft. Obwohl es früher auch schon nicht einfach war, so schlimm wie in Wien ist es jetzt nirgends sonst in Österreich. Wenn man mit Kollegen aus Deutschland spricht, hört man nur: »Unglaublich, wie ihr da überhaupt existieren könnt!« Ich spiele seit zehn Jahren und bin noch nie gefördert worden. Einmal bekam ich für eine Kinderproduktion einen winzigen Betrag, aber das war sehr, sehr umständlich. Danach hab ich's dann aufgegeben. Zu viel Zeitaufwand für nichts. Darauf wird vielleicht auch spekuliert. Ich arbeite wahrscheinlich zu viel, aber Gott sei Dank bin ich gut besucht und so wenigstens unabhängig von Subventionen.

Gibt es komödiantische Vorbilder für dich?

Über Monty Python's kann ich sehr lachen. Was die machen, ist wirklich komisch, davor hab ich großen Respekt.

Mit Natascha Gundacker sprach Doris Kittler